



China – Report

Mai 2020

1) Eröffnung des Nationalen Volkskongresses: Kein Wachstumsziel für die Wirtschaft in diesem Jahr

Nur die hohen Sicherheitsvorkehrungen in den Straßen und Bussen waren wie gewohnt, als in Peking vergangene Woche der [Nationale Volkskongress begann](#). Ansonsten fand das jährliche Treffen des chinesischen Scheinparlaments [wegen der Coronakrise](#) unter äußerst ungewöhnlichen Umständen statt.

Die mehr als 4000 Delegierten – darunter auch jene der Konsultativkonferenz, einem beratenden Gremium – mussten sich vor ihrer Abreise einem Virustest unterziehen. Und bei ihrer Ankunft in Peking einem weiteren. Im Hotel und Restaurant sollten sie einzeln sitzen, Pressekonferenzen fanden nur online statt. Doch dass die im März abgesagten Sitzungen nun überhaupt stattfinden können, ist ein wichtiges Zeichen nach innen und außen.

Xi Jinpings Machtposition

Drei Dinge brauche Chinas Partei- und Staatschef Xi Jinping um zu demonstrieren, dass er wieder fest im Sattel sitze, sagt der China-Experte Bill Bishop: Die Unternehmen müssen wieder produzieren, die Schulen müssen wieder öffnen und der Nationale Volkskongress muss nachgeholt werden. All das passiert jetzt und soll zeigen, dass Xi die Kontrolle zurückerlangt hat.

Doch die Folgen des Coronavirus haben dem Gefüge der Kommunistischen Partei zugesetzt. Die Schwächen des Systems sind vor allem durch die anfänglichen Fehler in Wuhan, als man die Ausbreitung des Virus zunächst vertuscht hatte, deutlich geworden. **Bevor sie etwas Falsches tun, neigen chinesische Behörden dazu, Probleme zu ignorieren. Das hatte zunächst zu viel Unmut in der Bevölkerung geführt.**

China als erfolgreicher Krisenmanager

Dass der Nationale Volkskongress überhaupt stattfinden kann, ist auch ein Signal, dass Peking „wichtige strategische Erfolge bei der Bekämpfung der Infektionen erzielt hat und die Koordinierung der Seuchenbekämpfung und der sozioökonomischen Entwicklung Wirkung zeigen“.

So zitieren Peking Staatsblätter chinesische Wissenschaftler – und das ist auch das Narrativ, das Chinas Staatsmedien verbreiten. „Sieg im Kampf für das Volk“, lautet der Slogan der Partei in diesem Jahr. „Es gilt zu signalisieren, dass die Regierung aus der Krise gelernt hat und die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung ernst nimmt“, sagt Nils Grünberg, Analyst des China-Forschungsinstituts Merics.

Das sind die ersten Beschlüsse des Pekinger Volkskongresses:

- Zu Beginn der diesjährigen Tagung des Nationalen Volkskongresses in China ist dort ein **neues Sicherheitsgesetz für Hongkong** zur Abstimmung eingereicht worden. Das Gesetz soll angesichts der Massenproteste der Hongkonger Demokratie-Bewegung im vergangenen Jahr die **„Vollstreckungsmechanismen“ verschärfen** und könnte neue Unruhen in der Sonderverwaltungszone auslösen.



China – Report

Mai 2020

- China will seine **Militärausgaben** in diesem Jahr **um 6,6 Prozent** im Vergleich zum Vorjahr **steigern**. Besonders mit Blick auf die wegen der Corona-Krise schwächelnde Wirtschaft fällt der Anstieg kräftig aus.
- Vorgesehen ist die zusätzliche Ausgabe von **Staatsanleihen** im Wert von einer Billionen Yuan (**rund 128 Milliarden Euro**), mit denen die Wirtschaft neuen Schwung erhalten soll.
- Die chinesische Regierung gibt wegen des schwierigen Umfelds infolge der Corona-Pandemie **erstmal seit 1990 kein Wachstumsziel** für die Wirtschaft aus. Die nach den USA zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt war im ersten Quartal um 6,8 Prozent zum Vorjahreszeitraum geschrumpft und damit zum ersten Mal überhaupt seit Einführung der Quartalsstatistik 1992.
- China will die illegale Jagd und den **Handel mit Wildtieren streng bestrafen**. Damit solle ein Verbot umgesetzt werden, das im Januar als Folge des Coronavirus-Ausbruchs verhängt wurde. Das neuartige Virus hatte sich Ende 2019 auf einem Markt in Wuhan ausgebreitet, auf dem Wildtiere wie Fledermäuse und Schuppentiere verkauft wurden.

Ganz oben auf der Agenda werden dieses Mal neue Gesetze im Gesundheitsbereich stehen. Es wird um Prävention und Umgang mit Epidemien gehen, um verlorenes Vertrauen in der Bevölkerung wiederzugewinnen. Aber auch kontroversere Themen stehen an.

„Wichtig und in China viel diskutiert ist das zur Abstimmung stehende Zivilgesetzbuch, das unter anderem Persönlichkeitsrechte, die Privatsphäre und personenbezogene Daten besser schützen soll, nicht zuletzt, weil auch in der Coronakrise personenbezogene Daten zum Gesundheitsstatus und Reisedaten in großem Ausmaß gesammelt wurden“, sagt der China-Experte Nils Grünberg.

Durch die Corona-Pandemie ist Chinas Wachstum im ersten Quartal um 6,8 Prozent eingebrochen. Corona führt das Land in die schwerste Wirtschaftskrise seit der Kulturrevolution. Deswegen wird die Welt in diesem Jahr besonders auf den traditionellen Rechenschaftsbericht am Freitag von Premier Li Keqiang schauen. Er wird dabei Hinweise geben, welche Schritte die Wirtschaftspolitik einschlagen wird, um die derzeitigen Einbrüche wieder aufzufangen.

Eigentlich war es das Ziel zum 100. Geburtstag der Kommunistischen Partei Chinas im kommenden Jahr, die Wirtschaftsleistung im Vergleich zu 2010 zu verdoppeln. Dazu wäre jedoch ein Wachstum von sechs Prozent nötig. Das erscheint gegenwärtig äußerst unwahrscheinlich. Die Parteiführung wird jedoch alles versuchen, um dieses Ziel noch zu erreichen.

Staats- und Parteichef Xi Jinping legt derzeit demonstratives Selbstbewusstsein an den Tag. Zuletzt bei der Jahrestagung der Weltgesundheitsorganisation stellte er sich einer offiziellen Untersuchung über die Ursachen der Pandemie gar nicht erst in den Weg und versprach der Organisation zwei Milliarden Dollar als Coronahilfe.

Selbstbewusst verteidigen inzwischen Chinas Diplomaten auch in den sozialen Netzwerken weltweit die Positionen ihres Landes.



China – Report

Mai 2020

In China selbst sind parteiinterne Machtkämpfe durch die Krise in den Hintergrund getreten, der Zuspruch für Xi Jinping ist in der Bevölkerung trotz allem weiter gestiegen.

Auch US-Präsident Donald Trump hat Xis Position unabsichtlich gestärkt. Mit seinem Agieren in den vergangenen Wochen, als er [China als alleinigen Schuldigen](#) für die weltweite Viruskrise verantwortlich machte, hat er zugleich die Bedeutung der Volksrepublik als Widerpart der USA auf der Weltbühne gefestigt.

2) Die Schlacht der Anschuldigungen und der Lügenvorwürfe: Chinas neuer Ton als Reaktion auf die USA

In Folge der Debatte über den Ursprung der Corona-Viren und die Angemessenheit der Reaktionen einzelner Staaten auf die Pandemie verändern sich nicht nur der Ton der Verlautbarungen der chinesischen Medien, sondern auch die Methoden der Öffentlichkeitsarbeit des chinesischen Außenministeriums. Nachdem US-Präsident Trump in den vergangenen Wochen immer wieder die Reaktionen Chinas und der WHO auf die Pandemie kritisierte und dann auch die Theorie in den Raum warf, die Viren könnten aus einem chinesischen Labor entstammen, [bezichtigte die China Daily die Regierung der USA der bewussten Lüge, Desinformation und Provokation Chinas](#) zur Ablenkung von eigenen Fehlern.

Nach den ebenso unbewiesenen Anschuldigungen durch einen Sprecher des chinesischen Außenministeriums, dass amerikanische Militärs das Virus nach China gebracht hätten, wurde damit nun ein neuer Höhepunkt der schrillen Vorwürfe beider Seiten erreicht. Gleichzeitig ist dies aber auch ein Teil der Erweiterung der chinesischen Methoden der Information und der Meinungsverbreitung. Während China bisher hauptsächlich auf eher traditionelle Wege der Darstellung der eigenen offiziellen Position gegenüber dem Ausland durch die Ministerien, die staatlichen Nachrichtenagenturen oder die staatlichen Zeitungen wie China Daily und People's Daily setzte, bedient China inzwischen auch die sozialen Medien und lässt zum Beispiel die eigenen Botschaften im Ausland twittern. In den Anschuldigungen um den Ursprung und die Reaktionen auf die Pandemie veröffentlichten die Botschaften nun einen animierten Videoclip, in dem ein chinesischer Terrakottasoldat von der amerikanischen Freiheitsstatue beschimpft wird. Die intendierte Botschaft des Clips ist deutlich: China sieht sich als rational argumentierend, während sich die USA in ihren eigenen Lügen verstricken würden.

3) Chinas Touristen bleiben lieber zu Hause

Mickey Mouse die Hand zu geben, ist verboten. Ein Gruppenfoto mit Elsa und Anna wird es vorerst wohl auch nicht geben. Ohne Maske und obligatorisches Temperaturmessen sowie grünem QR-Code bekommt man keinen Einlass. Dennoch strömten am Montag wieder tausende Besucher in den Freizeitpark von Disneyland im chinesischen Schanghai. Die Karten für die ersten Tage waren binnen kürzester Zeit ausverkauft. Denn: **Statt der bisherigen 80 000 Besucher pro Tag dürfen täglich nur noch 24 000 Gäste auf das Gelände.** Dies soll gewährleisten, dass es weder beim Einlass noch innerhalb des Parks zu langen Warteschlangen kommt, bei denen der nötige Abstand zwischen den Besuchern und damit die Minimierung der Ansteckungsgefahr mit dem Coronavirus nicht mehr gewährleistet werden kann.



China – Report

Mai 2020

Die Anlage in Schanghai ist weltweit der erste der Walt-Disney-Freizeitparks, die seit dem Ausbruch der globalen Coronavirus-Pandemie wieder geöffnet hat. Die Parks in Hongkong, Paris, Tokio, Kalifornien und Florida bleiben nach wie vor geschlossen. Die Pandemie bereitete dem **US-Konzern allein im abgelaufenen Quartal einen Rückgang des Gewinns um 91 Prozent**.

Noch drastischere Maßnahmen gelten in der Verbotenen Stadt in Peking. Hier lag die maximale Besucherzahl vor dem Ausbruch des Coronavirus bei 80 000 am Tag. Seit dem Ersten Mai dürfen nun nur noch 5000 Menschen in den alten Kaiserpalast. Zu groß war das Risiko, dass Neuansteckungen mit dem Coronavirus in China den auf Ende Mai verschobenen Termin für den Nationalen Volkskongress hätten gefährden könnten.

Die Reiselust hält sich ohnehin in Grenzen. Selbst zu den Feiertagen rund um den Ersten Mai, immerhin den ersten Ferien seit dem Ausbruch der Pandemie, sind die Menschen lieber zu Hause geblieben. So berichtete die nationale Kultur- und Tourismusbehörde, dass die Umsätze mit 48 Milliarden Yuan, umgerechnet rund 6,25 Milliarden Euro, während der fünf Ferientage [ungefähr 60 Prozent unter denen des Vorjahreszeitraums lagen](#). Dabei sah der Kalender im vergangenen Jahr zum Maifest noch einen Feiertag weniger vor.

115 Millionen Reisen wurden dieses Jahr im chinesischen Inland unternommen. Zu den 195 Millionen Reisen im Vorjahr war somit ein Rückgang von 41 Prozent zu verzeichnen. Trotz der teilweise gelockerten Reisebeschränkungen sehen viele Chinesen Reisen mit Bahn und Flugzeug als zu riskant an und entscheiden sich lieber für Autofahrten ins Grüne. Und wer kein Auto besitzt, mietet sich eben eines für diese Zeit. Die Online-Reisebuchungsseite Ctrip meldete, dass die Reservierungen für Mietwagen gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen sind. Laut Ctrip gehörten Schanghai, Chengdu, die Hauptstadt der Provinz Sichuan, und die Stadt Sanya auf der Insel Hainan zu den drei beliebtesten Reisezielen während der Maifeiertage.

Das Timing jedenfalls war denkbar schlecht. Nach Peking zu gelangen, war schwierig: Flüge in die Stadt wurden teilweise in die umliegenden Provinzen umgeleitet. Zudem hatte die Hauptstadt eine der strengsten Regulierungen in der Volksrepublik, wonach sich Reisende aus anderen Teilen des Landes nach ihrer Ankunft in eine 14-tägige Quarantäne begeben mussten. Die meisten Bürger der Stadt hatten daher keine Urlaubspläne gemacht.

Als die Regierung erst einen Tag vor dem 1. Mai jene Pflichten für eine zwingende Quarantäne für Reisende aufhob, war es zu spät. Über 60 Prozent der Reisenden in der Region blieben in der Region Peking-Tianjin-Hebei, wie Daten von Baidu Maps, dem chinesischen Pendant zu Google Maps, zeigten. Geholfen hat auch nicht der Versuch der Behörden, die Bürger mit Rabatten oder freiem Eintritt in die Sehenswürdigkeiten zu locken, und so die Tourismusbranche wiederzubeleben. Denn die meisten Touristenattraktionen durften nur noch besucht werden, wenn man zuvor ein Onlineticket gekauft hatte. Spontan geht nichts mehr.

Obwohl die Preise für Hotelzimmer oder Flüge in China durch die verminderte Nachfrage stark gefallen sind, lastet die Situation am Arbeitsmarkt schwer auf der Ausgabefreudigkeit der Bürger. So fielen die Ausgaben der Reisenden pro Kopf mit 415 Yuan, umgerechnet rund 54 Euro um ein Drittel gegenüber den Jahren zuvor.

Auch weltweit dürfte es die Tourismusindustrie sehr bald zu spüren bekommen, wenn die Chinesen weniger reisen als in den vergangenen Jahren. Reisen chinesischer Bürger machten 2018 etwa ein Fünftel der globalen



China – Report

Mai 2020

Umsätze im Tourismussektor aus. Laut Daten der Welttourismusorganisation waren dies 277 Milliarden US-Dollar. An zweiter Stelle lagen die Umsätze durch Reisen von US-Bürgern mit 144 Milliarden US-Dollar.

Der Chef der Fosun-Tourismus-Gruppe, Jim Qian, sieht für die nahe Zukunft eine Verlagerung des chinesischen Tourismus ins Inland. So glaubt er, „dass der Appetit der chinesischen Touristen“ steigen wird, da sie aufgrund der Coronavirus-Pandemie keine Neujahrsferien und Wochenendausflüge unternehmen konnten. Zudem könnten die Reisenden aufgrund der weltweiten Reisebeschränkungen nicht ins Ausland. Auch sehe er eine gesteigerte Nachfrage durch die aus dem Ausland zurückgekehrten chinesischen Studenten.

Fosun Tourismus hatte 2015 in einer regelrechten Bieterschlacht den Urlaubsanbieter Club Med erworben. Weltweit betreibt Club Med 66 Resorts in 40 Ländern. Dies sieht Qian als Vorteil, da die Folgen des Virus für das Geschäft nicht überall gleichzeitig eingetreten sind. So habe Fosun Tourismus die Resorts in China bereits Ende Januar schließen müssen. International waren aber bis März keine Umsatzeinbußen zu verzeichnen. Als die Ferienanlagen von Club Med in Europa im März geschlossen wurden, konnte das Unternehmen in China seine Hotels wieder öffnen.

Petra Hedorfer, die Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Zentrale für Tourismus, sagte, die **Reisen chinesischer Touristen machten 2019 rund 12 Prozent des deutschen Übernachtungsmarktes aus. Das entspreche einem Marktanteil von 3,2 Prozent. Dabei seien chinesische Gäste überdurchschnittlich konsumfreudig. Die Reiseausgaben von Chinesen in Deutschland erreichten 2018 sechs Milliarden Euro. „Das spiegelt die große wirtschaftliche Bedeutung für den Einzelhandel und die Tourismus- und Freizeitindustrie in Deutschland wider.“**

4) Peking plant neues Sicherheitsgesetz für Hongkong

„Auf Wiedersehen dem Hongkong wie ich es kenne“, schreibt die Hongkonger Journalistin Jeffie Lam auf Twitter. Sie bezieht sich auf einen Bericht der „South China Morning Post“, wonach beim Nationalen Volkskongress in Peking ein neues Sicherheitsgesetz für Hongkong eingebracht werden soll. Dieses solle „sezessionistische“, „ausländische“ und „terroristische“ Aktivitäten verbieten, die das Ziel hätten, die Regierung zu stürzen. Das neue Gesetz zielt auf die Hongkonger Demokratiebewegung, die seit fast einem Jahr gegen den wachsenden Einfluss Pekings demonstriert. Das Gesetz wäre ein massiver politischer Eingriff in die Autonomie Hongkongs, die zumindest auf dem Papier noch garantiert ist. Für die chinesische Sonderverwaltungszone gilt das politische Prinzip „Ein Land, zwei Systeme“, doch mit diesem Gesetz würde Peking das Hongkonger Parlament einfach übergehen. Es könnte dort die strafrechtliche Verfolgung von Regierungskritikern ermöglichen, die freie Meinungsäußerung einschränken und die Entsendung nationaler Sicherheitskräfte nach Hongkong ermöglichen.

Die „South China Morning Post“ zitiert eine festlandchinesische Quelle, wonach die **autoritäre chinesische Regierung in Peking zu dem Schluss gekommen sei, dass es für das halbdemokratische Parlament in Hongkong unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich sei, ein derartiges Gesetz zu verabschieden – „daher wendet sie sich an die Nationale Volksversammlung, um die Verantwortung dafür zu übernehmen.“** Zuletzt hatte es im Hongkonger Parlament tumultartige Szenen zwischen pekingtreuen Abgeordneten und dem demokratischen Lager gegeben. Sicherheitsleute trugen prodemokratische Abgeordnete, die sich weigerten,



China – Report

Mai 2020

den Saal zu verlassen, aus dem Parlament. Der Grund war eine Gesetzesvorlage, die den Missbrauch der chinesischen Nationalhymne unter Strafe stellen soll.

Die andauernden Proteste in Hongkong stellten die Regierung in Peking vor ein Dilemma, sagen Max J. Zenglein und Maximilian Kärnfeldt des Mercator-Instituts für China-Studien in Berlin. China könne nicht beides haben, die volle politische Kontrolle und das notwendige liberale Wirtschaftsumfeld. Nun scheint es so, als hätte sich Peking für die volle politische Kontrolle entschieden.

5) Neue Regeln zu Cybersicherheit in China könnten ausländischen Firmen schaden

China verschärft die Regeln der Sicherheitskontrollen für den Einkauf von Netzwerk- und Infrastrukturtechnologie. Laut South China Morning Post fordern die [neuen Regeln für Cybersecurity](#), die ab dem 1.6. gelten sollen, dass sich Firmen aus Bereichen wie Telekommunikation, Energieversorgung, Finanzwesen und selbstverständlich auch Militärtechnologie alle Ankäufe von Technologie zum Beispiel für Netzwerke, Server oder Software bei der Cyberspace Administration of China (CAC) genehmigen lassen müssen. Die CAC prüft dann nicht nur, ob die Technologie mit chinesischen Gesetzen kompatibel ist, sondern vor allem auch, ob sie anderen Staaten die Möglichkeit verschafft, bei diplomatischen oder militärischen Krisen Lieferketten in China zu unterbrechen. Bereits im Mai 2019 legte die chinesische Regierung als Folge des Handelsstreits mit den USA fest, dass Infrastruktur gegen solche Eingriffe von außen gesichert werden soll. Die aktuelle Verschärfung der Regularien vollendet damit einen mehrmonatigen Prozess der Anpassung des Cybersicherheitsgesetzes.

Jim Fitzsommons, Direktor der Consultingfirma Control Risks aus Singapur, betont gegenüber der South China Morning Post, dass die Kontrolle kritischer Infrastrukturtechnologie durch nationale Sicherheitsbehörden ein durchaus in vielen Ländern üblicher Prozess sei. Allerdings, so befürchtet die Zeitung, könnte die neueste Verschärfung der Regeln zu Nachteilen für ausländische Anbieter von Infrastrukturtechnologie führen, falls chinesische Käufer aus Angst vor negativen Entscheiden der Behörden lieber auf einheimische Anbieter zurückgreifen. Für ausländische Anbieter dürfte es noch schwieriger als für chinesische Anbieter sein, die chinesischen Behörden davon zu überzeugen, dass ihre Produkte sicher gegen Krisen und Eingriffe von außen sind, die die Anbieter oft selbst nicht vorhersehen können.

6) Rekorde chinesisch-europäischer Frachtzüge

Im April wurde [mehr Fracht zwischen China und Europa per Zugverbindungen transportiert als jemals zuvor](#), wie China Daily meldet. Seit vor mehr als drei Jahren die ersten regulären Frachtzüge zwischen China und Europa auf die Schienen kamen, existieren nun zahlreiche Verbindungen, darunter in Deutschland zwischen Duisburg und Wuhan oder auch zwischen Hamburg und Zhengzhou. Mit mehr als 900 Zügen und 88.000 Containern allein im Monat April und einer Steigerung zum Vorjahreswert um 46 Prozent wurde nun ein neues Hoch erreicht.

Diese Rekordwerte wurden vor allem dadurch erreicht, dass Frachtkapazitäten, die normalerweise in Passagierflugzeugen mitgenommen werden, durch den coronabedingten Ausfall von Passagierfluglinien anders untergebracht werden mussten. Züge sind dabei mit einer Frachtzeit von circa 16 Tagen schneller als



China – Report

Mai 2020

Containerschiffe mit ihrer Frachtzeit von vier Wochen. Außerdem sind sie wesentlich kostengünstiger als Kapazitäten in den verbliebenen Frachtflugzeugen, die ebenfalls circa eine Woche für den gesamten Transport brauchen, wie unter anderem DB Schenker bewirbt.

Insbesondere für medizinische Produkte, die Europa zur Bekämpfung der Corona-Pandemie dringend und in großen Maßen bestellt, scheinen Zugverbindungen nun das bevorzugte Transportmittel zu sein, so dass laut einigen von Reuters interviewten Branchenkennern auch zukünftig mit weiterem Wachstum und einer [gesteigerten Relevanz des Zugverkehrs](#) gerechnet werden kann.

Informationen zu unserem Fonds „FIVV-MIC-Mandat-China“ erhalten Sie [hier](#).

Kontakt:

FIVV AG
Herterichstraße 101
Telefon +49 89 374100-0
Telefax +49 89 374100-100
www.fivv.de

Hinweis:

Die vorstehenden Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Wir übernehmen jedoch keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Genauigkeit der Angaben oder der Eignung für einen bestimmten Zweck. Insbesondere übernehmen wir keine Gewähr für den Eintritt unserer Prognosen. Die Informationen einschließlich unserer Prognosen dienen lediglich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Anteilen oder zum Abschluss anderweitiger Anlagegeschäfte dar. Die geäußerten Meinungen bzw. Prognosen geben unsere derzeitige Einschätzung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Historische Wertentwicklungen lassen keine Rückschlüsse auf eine ähnliche Entwicklung in der Zukunft zu. Diese ist nicht prognostizierbar. Alleinige Grundlage für den Anteilerwerb sind die Verkaufsunterlagen zu den entsprechenden Fonds. Verkaufsunterlagen zu allen FIVV-MIC-Mandat-Fonds der Universal Investment GmbH sind kostenlos beim zuständigen Vermittler, der Depotbank des Fonds oder bei der Universal Investment GmbH sowie im Internet unter www.universal-investment.com erhältlich. Änderungen vorbehalten. Änderungen des Marktberichts oder dessen Inhalts bedürfen der vorherigen ausdrücklichen Erlaubnis des/der Verfasser(s). Dieser Marktbericht wird eventuell nicht regelmäßig erstellt. Er kann unter Umständen auch situativ bereitgestellt werden. Dies ist unter anderem von der Marktsituation abhängig.